

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Nur für Mitglieder.

Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

"Unser Sonnensystem"

gehalten am 15. Februar 1908

in B e r l i n .

Meine lieben Freunde!

Diese Montagsvorträge haben das Ziel vorgerücktere Theosophen, also solche, die sich schon längere Zeit mit theosophischer Weltanschauung und namentlich, was ja noch viel wichtiger ist, sich mit theosophischer Denkungsart und Gesinnungsart durchdrungen haben, zu immer höheren und höheren Anschauungen empor zu heben. Daher wird es, wenn wir wirklich bei diesen Logenvorträgen dieses Ziel verfolgen, für diejenigen immer schwieriger und schwieriger werden zu folgen, die sozusagen als Nachzügler kommen; vielleicht sind sie wohl noch imstande verstandesmäßig zu folgen, - aber es wird immer schwieriger werden dasjenige, was aus den höheren Partien der Theosophie vorgebracht wird, als etwas Vernünftiges und Gesundes anzusehen. Daher wird na-

mentlich für diejenigen, die erst eine kürzere Zeit hier sind, ein gutes Stück guter Wille dazu gehören, den Vorträgen der Loge als solchen zu folgen, - d.h. mit dem Gefühls- und Empfindungsverständnis zu folgen. Es kann aber immer wieder und wieder betont werden, dass wir nicht weiter kommen würden, wenn wir nicht auch Gelegenheit hätten an irgend einem Orte in die höheren Partien des geistigen Daseins hineinzuleuchten. Das soll hier in diesen Vorträgen geschehen.

Nun habe ich Ihnen in dem letzten Vortrag einen Ausblick gegeben in die Entwicklung unsers ganzen Planetensystems, nachdem vorangegangen war ein Blick in dieses Planetensystem selber, insofern diese einzelnen Planeten bewohnt sind von allerlei Wesenheiten, die wiederum einen Einfluss haben auf unseren menschlichen Leib. Heute wird sich an diese beiden vorhergehenden Betrachtungen dasjenige anschliessen, was zu sagen sein wird. D.h. wir werden unseren Ausblick in die Entwicklung unseres Planetensystems noch erweitern und dabei mancherlei von den Geheimnissen unsers Weltendaseins in geistigem Sinne - von einem geistigen Gesichtspunkt aus kennen lernen.

Wenn Ihnen vor Augen tritt irgend eine der gebräuchlichen Darstellungen über die Entstehung unseres Planetensystems, die Sie ja heute so zahlreich haben können, so werden Sie zurückgeführt zunächst zu einer Art Urnebel, - zu einem nebelartigen grossen, gewaltigen Gebilde, aus dem sich in einer gewissen Beziehung herausgeballt hat das, was unsere Sonne und die um sie kreisenden Planeten sind, - und es werden ja als Triebkräfte bei diesem Herausballen in der Regel nur physische Kräfte berücksichtigt. Sie wissen, dass man dies die - heute vielfach modifizierte - "Kant-La-Place'sche Theorie" nennt, - und Sie wissen ja auch, dass die, welche es mit ihrem Verständnis nun gerade so weit gebracht haben, dass sie das allmähliche Herausballen

der einzelnen Planeten aus dem Urnebel bis zu dem Zustand, in dem die Planeten jetzt sind, - namentlich die Erde, - eingesehen haben, nun sehr stolz sind auf diese Einsicht, und dass sie immer wieder und wieder betonen, wie es doch eigentlich eine recht wenig unseren gewaltigen Fortschritten in der Naturwissenschaft entsprechende Anschauungsweise sei, bei diesem Herausgliedern der einzelnen Himmelskörper aus dem Urnebel auch noch von geistigen Kräften und geistigen Wesenheiten zu sprechen. Sie wissen ja, dass es auch populäre Bücher gibt, die solcherlei besprechen und es als das Rückständigste und Abergläubischste bezeichnen, das es nur geben kann. Nun würde ja der Verstand eines Theosophen auch noch ausreichen, um alles das, was auf diesem Gebiete vorgebracht wird, in der richtigen Weise zu verstehen. Nur erstreckt er sich auch noch etwas weiter; und ihm ist es klar, dass es einmal mit den physischen Anziehungs- und Abstossungskräften nicht getan ist. Ihm ist es klar, dass da noch allerlei andere Dinge mitspielen. Heut muss es sich die Theosophie schon noch gefallen lassen von der gebräuchlichen offiziellen Wissenschaft, die man vielleicht auch, (- der Ausdruck ist geprägt worden von einer Anschauung, die), - "Antisophie" nennen könnte, wenn das, was von der Theosophie gesagt wird, als eine recht dicke Dummheit und ein furchtbarer Aberglaube ausgeschrien wird. Aber wir leben in einem Zeitalter, das in einer merkwürdigen Art, - man könnte sagen, hoffnungsvoll für den Theosophen ist. Man möchte sagen, die Theorien, die Anschauungen und Bekenntnisse, die die heut gebräuchliche Wissenschaft aus ihren eigenen Tatsachen schöpft, nehmen sich aus wie kleine keuchende, zwerghafte Wesenheiten, die pustend und keuchend in einer weiten Entfernung hinter den Tatsachen herlaufen.

Denn die Tatsachen der heutigen Wissenschaft sind dem gegenüber, was der "Glaube" der heutigen Wissenschaft ist, eigentlich weit, weit voraus. Es ist so, dass Tag für Tag immer neue Bestätigungen der theosophischen Wahrheiten auftauchen. Nur werden sie nicht als solche durchschaut.

Einleitend möchte ich darauf hinweisen, dass hier oft gesprochen worden ist von der Wirkung des astralischen Leibes auf den physischen und Aetherleib während der Nacht, - wie während des Tages der physische ^{Leib} und der Aetherleib abgenutzt werden, und wie während der Nacht der astralische Leib derjenige ist, der verbessernd und aufbauend und die Ermüdungsstoffe fortschaffend wirkt. Diesen Satz in dieser Form auszusprechen, wäre für die heutige Wissenschaft etwas, was innerhalb dieser Wissenschaft noch ganz und gar als etwas Phantastisches gelten würde. Aber die Tatsachen sprechen eine deutliche Sprache; und wenn wir z.B. heut in einer amerikanischen Zeitschrift die Mitteilung erhalten, dass ein Forscher die Theorie aufgestellt habe: die Schlaf-tätigkeit beim Menschen sei eine involvierende, eine aufbauende Tätigkeit, während im Gegensatz dazu die Tätigkeit des Wachens eine abbauende sei, dann haben Sie darin leider wieder ein Beispiel, wie die heutige Wissenschaft den Tatsachen nachläuft, wie die kleinen Zwerge, die nicht nachkommen können, - während Sie in der theosophischen Weltanschauung die lichtvollen, grossen Ausblicke haben, die aus einer geistigen Anschauung herausgeholt sind.

Wenn wir theosophisch die Entstehung unseres heutigen Sonnensystems betrachten, brauchen wir in keiner Weise - wie auch nicht auf andern Gebieten - dem direkt zu widersprechen, was von der physischen Wissenschaft vorgebracht wird. Denn das, was hätten Augen sehen können in der Aufeinanderfolge der Entwicklung, was also einzig und al-

lein die physische Wissenschaft zu erkennen anstrebt, dagegen hat keine Theosophie etwas einzuwenden. Wenn sich irgend jemand zur Zeit des Urnebels einen Stuhl in den Weltenraum hinausgestellt und sich daraufgesetzt hätte, und auch über eine dazugehörnde genügend lange Lebensdauer verfügt hätte, und nun zugeschaut hätte, wie die einzelnen Kugeln sich abgeballt hätten, so würde er mit physischen Augen nichts anderes haben sehen können, als was diese physische Wissenschaft konstatiert hat. Aber das wäre nun ebenso, wie wenn zwei Menschen vor Ihnen stehen, und der einen gibt dem anderen eine Ohrfeige, und dann ein Beobachter kommt und sagt: der eine hat einen leidenschaftlichen Zorn gegen den andern gehabt, und das hat ihn die Hand ausholen lassen, und auf diese Weise hat der andere seine Ohrfeige bekommen; während ein zweiter Beobachter sagen würde: "Ich habe nichts gesehen von Zorn oder Leidenschaft; ich habe nur die Hand sich bewegen sehen und einen Stoss ausführen; dadurch hat der andere eine Ohrfeige weggehabt." Das ist die äussere materialistische Beschreibung, die Methode, die die heutige Wissenschaft anwendet; sie widerspricht nicht der geistigen Erforschung der Tatsachen. Nur derjenige, der glaubt, dass diese materialistische Beschreibung der Tatsachen die einzigste ist, der fühlt sich in seiner wissenschaftlichen Erhabenheit selbstverständlich sehr weit hinausgehoben über alles, was die Geistesforschung vorzubringen hat. Also was man die modifizierte Kant-La-Place'sche Theorie nennt, mag als ein äusseres Ereignis durchaus gelten. Aber innerhalb dieser ganzen Abballung, innerhalb dieser ganzen Kristallisierung der einzelnen Weltkugeln waren geistige Kräfte und geistige Wesenheiten tätig.

Es zeigt uns heute der Experimentator sehr schön, wie das alles vor sich gehen kann, diese Kant-La-Place'sche Theorie. Man braucht nur ein verhältnismässig nicht zu grosses Oelkugelnchen zu nehmen, - das schwimmt im Wasser; daran kann man sehr leicht einen kleinen Kartonkreis in der Aequatorebene durchbringen und in der Mitte eine Nadel durchstecken; wenn man nun die Nadel recht schnell dreht, spalten sich da kleine Oelkugelnchen ab, und man kann sich so sehr gut ein Welt-system im Kleinen vorstellen, - und kann daran zeigen, wie sich im Raum ein Weltsystem abgeballt hat. Nur vergisst der Experimentator dabei eines: nämlich, dass er selbst dabei war, und dass er dazu die nötigen Vorbereitungen gemacht hat, - dass er dann die Nadel herumgedreht hat, und dass das im grossen Kosmos nicht von selber gehen kann, was im kleinen auch nicht von selber geht. Da draussen soll es sich von selber machen. Die Dinge sind garnicht so schwer einzusehen; aber so sehr sind die richtigen physischen Grundsätze abgebraucht, dass diejenigen, die sie nicht sehen wollen, sie auch wirklich nicht zu sehen brauchen. - Also bei dieser ganzen Planetenbildung waren geistige Kräfte und geistige Wesenheiten tätig, und wir wollen jetzt einiges davon kennen lernen.

Erinnern muss ich Sie dabei an die oft wiederholte Tatsache, dass unsere Erde, bevor sie "Erde" wurde, frühere Verkörperungen, andere planetarische Zustände absolviert hat: den Saturnzustand, den Sonnenzustand und den Mondzustand, - und dadurch hindurchgehend erst zu ihrem heutigen Erdenzustand vorgedrungen ist. Nun stellen Sie sich einmal lebendig vor die Seele den uralten, in urferner Vergangenheit im Raume schwebenden Saturn, der die erste Verkörperung unserer Erde war. Dieser Saturn hat innerhalb seiner ganzen Wesenheit eigentlich noch garnichts von dem, was wir heut rings herum sehen

als unsere Pflanzen, Mineralien und Tiere. Im Anfang bestand im Grunde dieser Saturn nur aus der allerersten Anlage des Menschen. Wir sprechen garnicht anders von diesem alten Saturn als etwa von einem Konglomerat von Menschen. Dieser Mensch war damals auch nur in der ersten Anlage vorhanden zu seinem physischen Leib. Aus lauter einzelnen physischen Menschenleibern war dieser alte Saturn zusammengesetzt, - so etwa wie heut eine Maulbeere oder eine Brombeere aus lauter einzelnen Beerchen zusammengesetzt ist; und umgeben war dieser alte Saturn - wie heut unsere Erde von Luft - von einer Atmosphäre; aber die war im Verhältnis zu dem, was wir heute als solche Atmosphäre kennen, geistig. Sie war ganz geistartig; und innerhalb der Saturnentwicklung entwickelte sich der Mensch in seinem Anfang. Dann kam eine Zeit, in der der Saturn in eine ähnliche Lage kam, in die heut ein Mensch kommt, wenn er zwischen Tod und einer neuen Geburt in einem devachanischen Zustand ist. Man nennt diesen Zustand, in den ein Weltenkörper kommt, ein Pralaya. Der Saturn ging also durch eine Art von devachanischem Zustand durch und tauchte dann wiederum auf, indem er wieder in eine Art von äusserlich wahrnehmbarem Dasein ~~kam~~ eintrat, als der zweite planetarische Zustand unserer Erde, als Sonne. Dieser Sonnenzustand brachte den Menschen wieder weiter. Gewisse Wesenheiten, die zurückgeblieben waren, machten sich jetzt als ein zweites Reich auf der Sonne neben dem Menschenreich geltend, - sodass wir jetzt zwei Reiche haben. Dann kommt wieder ein devachanischer Zustand der Sonne, - ein Pralaya - danach verwandelt sich der ganze Planet in den Mondenzustand; und so geht es weiter, - wieder durch ein Pralaya hindurch, bis dann der Mond übergeht in unsere Erde. Als unsere Erde aus dem rein geistigen, devachanischen Zustand hervortritt, als wie zum ersten Mal eine

Art von äusserlich wahrnehmbarem Dasein erhält, ist sie nicht so, wie sie heute ist; sondern da ist sie so, dass sie, äusserlich angesehen, wirklich etwa wie ein grosser "Urnebel" aufgefasst werden könnte, wie ihn die äussere, physische Wissenschaft schildert. Nur müssen wir uns diesen Urnebel gross, weit grösser als die heutige Erde denken, dass er weit über die äussersten Planeten hinausreichte, die heute zu unserem Sonnensystem gehören, - bis über den Uranos weit hinaus. Geisteswissenschaftlich stellen wir uns die Sache so vor, dass das, was wir hervorkommen sehen aus einem geistigen Zustand, nicht lediglich eine Art physischer Urnebel ist. Wer das, was da hervorkommt, als eine Art physischen Urnebel und als sonst nichts weiter schildert, ist etwa ebenso weise wie ein Mensch, der einen anderen Menschen gesehen hat, und nun, als er gefragt wird, was er gesehen fragt wird, was er gesehen hat, sagt: Muskeln, die an Knochen hängen, und Blut habe ich gesehen! der also nur das Physische beschreibt. Denn in dem Urnebel sind eine Fülle von geistigen Kräften und geistigen Wesenheiten enthalten. Die gehören dazu; und was in dem Urnebel geschieht, ist eine Folge der Taten der geistigen Wesenheiten. Alles, was der Physiker sieht, wenn er sich einen Stuhl in den Weltenraum hinaus stellt und die ganze Geschichte sich anschaut, beschreibt er wirklich so, wie jener Beobachter, der den Zorn und die Leidenschaft leugnet, die eine Ohrfeige hervorruft, und die sich bewegende Hand beschreibt. In Wahrheit ist das, was da geschieht, - das Heraustreten von Weltkörpern und Weltkugeln, Tat von geistigen Wesenheiten; sodass wir in dem Urnebel das Kleid, die äussere Offenbarung einer Fülle von geistigen Wesenheiten sehen. Da sind geistige Wesenheiten drinnen, die auf den verschiedensten Stufen der Entwicklung stehen. Denn diese geistigen Wesenheiten kommen da gar-

nicht aus dem Nichts heraus, - sondern sie haben eine Vergangenheit hinter sich. Sie haben die Saturn, - Sonnen- und Mondvergangenheit hinter sich. Das haben sie alle einmal durchgemacht, und jetzt stehen sie davor das, was sie durchgemacht haben, anzuwenden als Taten, - das zu tun, was sie auf Saturn, Sonne und Mond gelernt haben; und sie stehen auf den verschiedensten Entwicklungshöhen. Es sind Wesenheiten darunter, die waren schon auf dem alten Saturn so weit, wie der Mensch heute auf der Erde ist. Die haben ihre Menschheitsstufe schon auf dem Saturn durchgemacht; die stehen also wesentlich höher als der Mensch im Anfange der Erdenentwicklung, sie stehen weit über dem Menschen. Andere Wesenheiten sind da, die haben ihre Menschheitsstufe auf der Sonne durchgemacht, - andere haben sie auf dem Monde durchgemacht, - und der Mensch wartet, seine Menschheitsstufe auf der Erde durchzumachen; wenn wir also nur diese viergliedrige Hierarchie von Wesenheiten betrachten, haben wir schon eine Zahl von verschiedenen Wesenheiten, auf verschiedenen Entwicklungsstufen. Wir nennen nun die Wesenheiten, die auf der Sonne ihre Menschenstufe durchgemacht haben, die "Feuergeister".

Sie dürfen sich aber nicht vorstellen, dass diese Feuergeister, die auf dem alten Sonnenplaneten Menschen waren, äusserlich damals auf dem Sonnenplaneten so ausgesehen haben wie heute die Menschen. Sie haben ihre Menschenstufe in einer anderen äusseren Gestalt durchgemacht. Der alte Sonnenplanet hatte eine ausserordentlich feine, leichte Materie, viel leichter als unsere heutige Materie. Damals gab es das Feste und Flüssige noch garnicht, sondern nur das Gasförmige war vorhanden; und die Körper der Feuergeister waren, trotzdem sie Menschenrang hatten, nur gasförmige Körper. Man kann die Menschheitsstufe in der kosmischen Entwicklung in den verschiedensten Formen durchmachen. Im Fleische macht sie nur der Erdenmensch auf der

Erde durch. In einer Art wässrigem Zustand machten sie diejenigen Wesen durch, die auf dem Monde Menschenrang hatten, und die auch auf dem Mond schon über dem Menschen erhaben waren. -

Mit jenem Urnebel also, der da am Ausgangspunkt unseres Sonnensystems liegt, waren diese Geister - und noch eine ganze Fülle anderer Geister verbunden. So z.B. können Sie sich leicht vorstellen, dass das, was auf dem Saturn begonnen hat für den Menschen, auf der Sonne wiederum in irgend einer Weise begann. So wie auf dem Saturn die erste Anlage zu dem physischen Leib begann, so kamen auf der Sonne andere Wesenheiten nach, - wie in der Schule ja auch immer wieder ABC-Schützen nachkommen; und die haben es heute nur so weit gebracht, dass sie jetzt physisch verkörpert, in unseren heutigen Tieren sind. Auf dem Mond kamen diejenigen Wesenheiten hinzu, die in den heutigen Pflanzen vorhanden sind, - und unsere heutigen Mineralien sind überhaupt erst auf der Erde hinzugekommen. Das sind also die jüngsten Genossen unserer Entwicklung, deren Schmerzen und Freuden ich Ihnen in einem vorhergehenden Vortrag geschildert habe. So waren also nicht nur vorgeschrittene Wesen in diesem Urnebel drinnen, sondern auch Wesenheiten, die noch nicht auf der Menschenstufe waren. -

Zu denen nun, die ich Ihnen jetzt aufgezählt habe, kommen solche Wesenheiten, von denen wir gesagt haben: sie sind sitzengeblieben auf gewissen Stufen der kosmischen Entwicklung. Nehmen wir einmal die Feuergeister.

Die Feuergeister haben auf der Sonne schon ihr Menschheitsstadium vollendet. Jetzt, auf der Erde, sind sie hoch erhabene Wesenheiten, zwei Stufen über den Menschen hinaus. So weit sind sie, dass der Mensch erst dann, wenn er durch das Jupiter- und Venusdasein

aufgestiegen sein wird, zu einem solchen Dasein reif sein wird, das die erhabenen Sonnengeister hatten, als die Erde ihre Entwicklung begann. Nun gibt es aber solche Wesenheiten, welche zurückgeblieben sind, - d.h. solche, die auf der Sonne so weit hätten kommen können, wie die Feuergeister; aber es gibt Gründe, warum sie zurückgeblieben sind, - warum sie sich nicht bis zu der vollen Höhe entwickeln konnten, auf der die Feuergeister angekommen waren, als die Erde im Beginne ihrer Entwicklung stand.

Nun erinnern Sie sich alle, dass die Erde in einem gewissen Zustand ihrer Entwicklung, ganz im Anfang, - und das können Sie leicht mit der Theorie des Urnebels vereinigen - noch mit der Sonne und mit dem Mond ein Körper war. Wenn Sie also die drei Himmelskörper, Erde, Sonne und Mond, in einem riesigen kosmischen Topf durcheinander rühren, würden, so bekämen Sie einen Körper, der einmal da war. Dann kam die Zeit, wo die Sonne sich herauszog und Erde plus Mond zurückliess, - und dann kam eine Zeit, wo auch der Mond sich herauszog und unsere Erde so machte, wie sie heute ist, - dass sie auf der einen Seite von der Sonne, auf der andern Seite von dem Mond umgeben ist. Nun fragen wir uns: warum geschah denn das, dass da aus einem Körper drei Körper entstanden? - Sie werden leicht einsehen, warum das geschah, wenn Sie bedenken, dass solche hoch entwickelten Wesenheiten wie die Feuergeister vorhanden waren, in dem Urnebel drinnen, mit dem äusseren Dasein des Urnebels verknüpft, die zwei Stufen höher standen als der Mensch. Die hätten auf einem solchen Weltkörper, wie unsere heutige Erde es ist, nichts zu tun gehabt

unmittelbar; die brauchten einen Wohnplatz mit ganz anderen Eigenschaften. Dagegen hätte der Mensch sozusagen in diesem Dasein verzehrt werden müssen, wenn er mit der Sonne verbunden geblieben wäre. Er brauchte ein abgeschwächeres, abgemildertes Dasein. Es musste also durch die Tat der Feuergeister selber die Sonne herausgehoben werden aus der Erde und zu ihrem Schauplatz gemacht werden. Das ist nicht ein bloss physisches Ereignis; sondern das haben wir aufzufassen als die Tat der Feuergeister selber. Sie haben sich ihrem Wohnplatz und alles, was sie brauchten an Substanzen, herausgelöst aus der Erde und die Sonne zu ihrem Schauplatz gemacht. Sie können es vermöge ihres Wesens vertragen, jene riesenhafte Schnelligkeit in ihrer Entwicklung durchzumachen. Wenn der Mensch dieser riesenhaf-ten Schnelligkeit in der Entwicklung ausgesetzt wäre, so würde er, jung und schön geboren, bald wieder alt sein. Alle Entwicklung ginge im Sturmschritt vorwärts. Nur solche Wesenheiten, die schon zwei Stufen höher stehen als der Mensch, können ein solches Dasein, wie es das Sonnendasein ist, vertragen. Sie haben sich mit der Sonne abgetrennt, und haben die Erde mit dem Mond damals zurückgelassen.

Wir können auch die Frage beantworten: warum musste sich der Mond von der Erde trennen? - Wenn der Mond mit der Erde verbunden geblieben wäre, dann hätte der Mensch auf der Erde sein Dasein ebenfalls nicht in der richtigen Weise vollziehen können. Der Mond musste ausgestossen werden; denn er hätte die ganze Entwicklung der Menschen mumifiziert. Die Menschen hätten nicht eine so rasche Entwicklung durchgemacht, wie wenn die Sonne sageblieben wäre; aber sie wären verholzt, vertrocknet zu Mumien. Ihre Entwicklung wäre eine so langsame geworden, dass sie mumifiziert worden wären. -

Damit gerade dieses Mass der Entwicklung herauskam, das für den Menschen dienlich ist, musste der Mond mit seinen Kräften und seinen untergeordneten Wesenheiten herausexpediert werden. Daher sind auch mit dem Mond verbunden jene Wesenheiten, welche von mir beschrieben worden sind als Wesenheiten, die zeitlebens auf einer Stufe stehen bleiben, die heute auf der Erde etwa ein siebenjähriges Kind erreicht hat. Da sie aber nur ein Dasein durchmachen, wie es der Mensch in der Zeit bis zu einem siebenjährigen Kinde durchmacht, wo nur der physische Leib sich entwickelt, so brauchten sie einen solchen Schauplatz, wie es der Mond ist. Wenn Sie dazu die Tatsache nehmen, dass nicht nur diese verschiedenen Wesenheiten mit dem Urnebel verbunden waren, sondern noch eine ganze Reihe von Wesenheiten, die auf den verschiedensten Stufen der Entwicklung stehen, dann werden Sie begreifen, dass sich aus dem Urnebel nicht nur herausballten diese Weltkörper, wie Erde, Sonne und Mond, sondern auch noch die anderen Weltkörper; und zwar ballten sich alle heraus, - weil Schauplätze entstehen mussten für die entsprechenden Entwicklungsstufen der verschiedenen Wesenheiten. So waren Wesenheiten da, die im Anfange, als unsere Erdenentwicklung begann, kaum geeignet waren die weitere Entwicklung mitzumachen, - die noch so jung waren in ihrer ganzen Entwicklung, dass jeder weitere Schritt ihnen Verderben gebracht hätte. Sie mussten sozusagen einen Schauplatz erhalten, auf dem die sich ihre vollständige Jugendlichkeit bewahren konnten. Alle anderen Schauplätze sind dazu da, denen Wohnstätten zu geben, die schon weiter sind. Für die Wesenheiten, die zu allerletzt während des Mondeseins entstanden, und die deshalb auf einer sehr frühen Entwicklungsstufe stehen geblieben waren, musste ein Schauplatz abgeballt werden, der

auch deshalb nur geringen Zusammenhang mit unserem Erddasein hat: es ballte sich ab derjenige Weltkörper, den wir als den "Uranos" bezeichnen. Das ist ein Schauplatz geworden für solche Wesenheiten, die auf einer sehr weit zurückgeblieben Stufe stehenbleiben mussten.

Dann ging die Entwicklung weiter. Alles, was - abgesehen vom "Uranos" - in unserem Weltsystem ist, ist jetzt in einer urbreiigen Masse enthalten. Die griechische Mythologie nennt das, was da war, bevor sich dieser Uranos herausgestaltet hat, das "Chaos". Jetzt ist der Uranos herausgestaltet; das andere ist sozusagen noch im ~~Schauplatz~~ Chaos zurückgeblieben. Damit sind jetzt noch Wesenheiten verbunden, die in ihrer damaligen Entwicklung gerade auf der Stufe standen, auf der wir Menschen gestanden haben, als unsere Erde durch den Saturnzustand durchgegangen war; und für diejenigen, die eben deshalb, weil sie auf dieser Stufe standen, weil sie ihr Dasein erst begonnen hatten, alles spätere nicht mitmachen konnten, für sie wurde ein besonderer Schauplatz "Saturn" geschaffen. Es spaltete sich also ein zweiter Weltkörper ab der Saturn, den Sie heute im Himmelsraum noch sehen, der dadurch entstand, dass Wesenheiten da waren auf der Stufe, auf der die Menschen gestanden haben zur Zeit des Saturndaseins der Erde. -

Während also dieser Saturn als ein besonderer Weltkörper entstand, war ausserdem alles andere vorhanden, was zu unserm heutigen Planetensystem gehört. Alles andere, auch die Erde mit all ihren Wesen, war in dieser Masse noch drinnen. Nur Uranos und Saturn waren schon draussen.

Das nächste, was geschah, war, dass sich wieder ein Planet abspaltete, der der Schauplatz für eine gewisse Entwicklungsstufe werden musste. Das ist jetzt der "Jupiter", - der dritte Planet,

der sich herauspaltete aus der Nebelmasse, die für uns eigentlich die Erde ist. Während der Jupiter draussen ist, ist mit der Erde immer noch richtig vereint Sonne und Mond, und die anderen Planeten, die wir sonst kennen. Diese Planeten waren in der Tat abgespalten, als in unserer Erde auchnoch das vorhanden war, was heute auch in der Sonne vorhanden ist. - Damals, als der Jupiter sich abgespalten hat, entstanden nach und nach die Vorläufer der heutigen Menschheit, - d.h. es kamen wieder heraus die heutigen Menschen, so, wie eine neue Pflanze aus dem Samen herauskommt. Diese Menschensamen hatten sich nach und nach während des alten Saturnzustandes, während des alten Sonnenzustandes und während des alten Mondenzustandes gebildet. Jetzt kamen diese Menschensamen wieder heraus; da war noch lange die Sonne mit der Erde verbunden. Nur hätten sich die Menschen nicht weiter entwickeln können. Sie konnten dieses Tempo nicht vertragen, als die Erde noch mit der Sonne zusammen war; und jetzt geschieht etwas, was wir gut dann verstehen, wenn wir uns darüber klar sind, dass diejenigen Wesenheiten, welche wir angesprochen haben als "Feuergeister", sich ihren Schauplatz jetzt heraus nehmen. Die Sonne drängt sich aus der Erde heraus, und wir haben nun Sonne, und dann Erde und Mond zusammen. Während dieser Zeit ist auf irgend eine Art, die jetzt nicht genauer beschrieben werden soll, weil das zu weit führen würde, übrig geblieben wiederum als ein Schauplatz für besondere Wesenheiten, der "Mars", - der tatsächlich dann in dem weiteren Fortgang durch Erde und Mond durchgeht, und, während er durchgeht, in der Erde mit dem Mond das zurücklässt, was wir als das Eisen heute kennen. Daher ist er auch der Veranlasser alles dessen, was als Eisenteile in den lebendigen Wesen abgelagert, - also im Blut. Nun könnte jemand sagen: "Ja, Eisen ist ja überall; das ist ja nicht

weiter verwunderlich. Denn gerade wie andere Körper drin waren in dem Urnebel, so war auch der Mars drin mit seinem Eisen, das er zurückgelassen hat! das ist auch in allen anderen Planeten!" Aber hier liegt auch wieder eine Tatsache vor, dass die Wissenschaften heute schon wunderbare Belege dafür beibringen, dass die Sache sich so verhält, wie es hier von der theosophischen Lehr vorausgesetzt wird. Sie erinnern sich wohl, dass ich Ihnen einmal dargestellt habe, wie man symbolisch übergeht von dem grünen Pflanzensaft, dem Chlorophyll, herauf zum Blut des Menschen. Die Pflanzen sind als solche entstanden und haben ihre Eigenschaft bewahrt, bevor dieser Marsdurchgang stattgefunden hat. Dann hat sich eingelagert in die Wesen, die heute höher organisiert sind als die Pflanzen, das Eisen, erfüllend das rote Blut. So ist es durchaus übereinstimmend mit diesen theosophischen Tatsachen, was heute in einem Züricher Laboratorium gefunden worden ist: dass das Blut nicht verglichen werden kann mit dem Chlorophyll, weil es später eingelagert ist. Wir dürfen uns nicht vorstellen, dass das Blut etwa von der chemischen Substanzialität des chemischen Elementes "Eisen" abhängt. Ich sage das ganz besonders deshalb, weil jemand sagen könnte, dass man gar nicht von einem Zusammenhange des Chlorophyll mit dem Blute reden könne. Heute macht die Wissenschaft ihre Entdeckungen, dass das Blut auf das Element "Eisen" zurückzuführen ist, - während das Chlorophyll gar kein Eisen enthält. Es ist aber doch im vollsten Einklange mit dem, was die Theosophie zu sagen hat: es handelt sich nur darum, dass man die Dinge in dem richtigen Lichte betrachten muss.

Nun sondet sich aus Gründen, die wir schon erwähnt haben, der "Mond" ab, sodass wir die Erde für sich haben, und den heutigen Mond

als ihren Nebenplaneten. Zur Sonne zogen sich alle Wesenheiten, die im Wesentlichen höherer Art sind als der Mensch, die wir die Feuergeister genannt haben. Nun sind aber gewisse Wesenheiten da, die nicht so hoch gestiegen sind, dass sie das Sonnendasein wirklich ertragen können. Machen Sie sich klar, was das für Wesenheiten sind, die aber doch nicht so weit gekommen sind, dass sie, - wie die Feuergeister - auf der Sonne leben können. Für diese Wesenheiten mussten Schauplätze geschaffen werden. Alle die anderen Schauplätze hätten ihnen nicht gedient; denn die sind für anders geartete Wesenheiten, die durchaus nicht jenes hohe Alter erreicht haben, das immerhin diese Wesenheiten erreicht haben, die zu den Feuergeistern zu zählen sind, die nur den kosmischen Kursus nicht ganz erreicht haben. In der Hauptsache waren es zwei Gattungen von Wesenheiten, die zurückgeblieben waren; und für diese werden dadurch zwei besondere Schauplätze geschaffen, dass sich von der Sonne abspalten zwei andere Planeten, der "Merkur" und die "Venus". Merkur und Venus sind zwei Planeten, die als die Schauplätze sich abgespalten haben von der Sonne für diejenigen der Feuergeister, die weit erhaben sind über menschliches Dasein, die aber das Sonnendasein nicht hätten ertragen können. So haben Sie den Merkur in der Nähe der Sonne als Schauplatz für diejenigen Wesenheiten, die nicht auf der Sonne mit den Feuergeistern hätten leben können, - und die Venus als Schauplatz für Wesenheiten, die in gewisser Beziehung hinter den Merkurwesenheiten zurückgeblieben waren, die aber noch weit über dem Menschen standen.

So haben Sie aus dem Urnebel heraus aus inneren Gründen, aus geistig wirkenden Tätigkeiten, diese verschiedenen Weltenkörper entstehen sehen. Sie haben daraus entnehmen können, dass, wenn man

sich nur ans Physische hält, verläuft es ja so, wie es uns die heutige Wissenschaft erzählt; aber es handelt sich darum, die geistigen Gründe wirklich kennen zu lernen, warum das so geworden ist. Innerhalb des Urnebels haben sich die Wesen selbst die Wohnungen geschaffen, innerhalb derer sie leben konnten. Nun sind diese verschiedenen Wesenheiten, die sozusagen einträchtiglich neben einander waren, als noch nicht alles sich herausgespaltet hatte, nicht ohne Zusammenhang geblieben, - sondern sie wirken durchaus durcheinander. Von einem ganz besonderen Interesse ist die Wirkung der Merkur- und Venuswesenheiten auf die Erde.

Versetzen Sie sich zurück in die Zeit, in welcher die Sonne sich eben herauspaltete aus der Erde, der Mond sich herauspaltet, und der Mensch sein Dasein in der heutigen Form begann. Dieses Dasein in der heutigen Form hat der Mensch dadurch erlangt, dass sich einer der Sonnengeister herbeiliess, - wenn ich mich so ausdrücken darf, - sein ferneres Dasein nicht auf der Sonne zu haben, sondern mit dem Mond sich zu verknüpfen. Dadurch entstand ein erhabener Regent vom Mond aus. Auf dem Monde waren sonst niedere Wesenheiten; aber einer der Sonnengeister verband sich mit dem Mondendasein. Dieser Sonnengeist, der mit dem Monde sich verband, der also eigentlich im Weltenall ein versetzter Sonnengeist ist, ist als göttliches Wesen, als geistiges Wesen gedacht, "Jahve" oder "Jehova", der Regent des Mondes. Wir werden einsehen, warum das geschehen ist, wenn wir uns der folgenden Ueberlegung hingeben.

Wir haben gesehen, wenn die Sonne mit der Erde verbunden geblieben wäre, würde der Mensch in rascher Folge in der Entwicklung sich verzehrt haben; würde bloss der Mond mit seinen Mondkräften wirken, würde der Mensch mumifiziert werden. Gerade durch den Zu-

sammenklang von Sonnen- und Mondenkräften entstand jenes Gleichgewicht, das den Menschen in seinem heutigen Entwicklungstempo erhält. Als die Erde herübergekommen war von dem alten Mond, hatte der Mensch von dem Saturn her seinen physischen Leib, von der Sonne her seinen Aetherleib und vom Mond her seinen astralischen Leib. Aber weil der Mensch die drei Leiber hatte, und jetzt der Same mit den drei Leibern aufging, hatte er eine ganz andere Gestalt. Sie würden grosse Augen machen, wenn ich Ihnen das schildern wollte; denn die Gestalt, die der Mensch heute hat, entstand ganz langsam und allmählich von dem Zeitpunkt an, als der Mond sich losgelöst hatte. Aber es hätten die schlechten, die minderwertigen Kräfte des Mondes nicht dem Menschen die heutige Gestalt geben können. Gestalt hätten sie ihm schon geben können, aber eine minderwertige Gestalt. Wenn die Mondkräfte mit der Erde verbunden geblieben wären, hätten sie den Menschen in einer Gestalt festgehalten. Daraus sehen Sie schon, dass von dem Monde die Kräfte ausgehen müssen, die die Gestalt geben, - während von der Sonne die Kräfte ausgehen, die fortwährend die Gestalt verändern. Aber damit der Mensch seine heutige Gestalt erhalten konnte, musste ein Gestaltenbildner vom Mond aus wirken. Das war gar nicht anders möglich. So geht dazumal die Entwicklung des Ich-Menschen an. Das vierte Glied der menschlichen Wesenheit beginnt, und Jahve gibt dem Menschen den Keim zu einer solchen Gestalt, dass der Mensch ein Ich-Träger werden kann. - Jetzt ist aber der Mensch noch nicht fähig diejenige Arbeit zu leisten, von der ich Ihnen gesprochen habe. Ich habe Ihnen gesagt, dass der Mensch von seinem Ich aus zunächst umarbeitet seinen astralischen Leib, dann seinen Aetherleib und dann seinen physischen Leib. Das kann der Mensch erst nach und nach in Angriff nehmen. Wie das Kind heute

noch Lehrer braucht, so brauchte der Mensch, als er schon zubereitet war ein Ich-Mensch zu werden, eine Anregung auf unserer Erde, um weiter zu kommen; und es gab da für den Menschen zwei "Anreger". Sie können sich aus der ganzen kosmischen Entwicklung denken, woher sie gekommen sind.

Diejenigen Wesenheiten, die dem Menschen zunächst standen, waren die Venus- und Merkurwesenheiten. Bis der Mensch am Ende der atlantischen Zeit die ersten schwachen Versuche machen konnte, um von seinem Ich aus selbständig auf die drei Leiber zu wirken, - denn das ist erst am Ende der atlantischen Zeit möglich, - musste er Lehrer haben, die noch weit über diese atlantische Zeit hinaus wirkten; und diese "Lehrer" waren diejenigen Wesenheiten, die auf Venus und Merkur wirkten. Aber diese Wesenheiten sind nicht so zu denken, wie heute Lehrer zu denken sind; sondern Sie müssen sich vorstellen, dass die Venuswesen diejenigen Wesen sind, die den Menschen gaben mit seiner Intellektualität. Die Menschen wussten ausserlich gar nichts davon, dass diese Venus-Wesenheiten auf sie wirkten. So, wie ich Ihnen gezeigt habe, wie die verschiedenen Säfte auf den Menschen wirken, so wirkten die Kräfte dieser Wesenheiten auf den Menschen ein, bis er selbständig seine Leiber bearbeiten konnte. Was wir heute beim Menschen als Intelligenz finden, wurde dem Menschen vermittelt durch die Geister, die als Feuergeister minderer Sorte auf der Venus zurückgeblieben sind. Ausserdem gab es noch andere Lehrer, die in der Tat von den ersten hellsehenden Menschen bewusst als Lehrer wahrgenommen sind: die Lehrer der grossen Mysterien in den alten Zeiten. In den Vorzeiten gab es nicht bloss jene umfassenden Einflüsse der

Venusgeister, die mehr oder weniger auf die ganze Menschheit wirkten; sondern es gab auch Mysterienstätten, in denen die damals vorgeschrittensten Menschen auf geistige Art Unterricht bekamen von geistigen Wesenheiten, - Unterricht bekamen von den Feuergeistern. In den Mysterien lehrten sie selbst, die erhabenen Feuergeister des Merkur. Da erschienen sie zunächst - wenn wir so sagen dürfen - in einer geistigen Verkörperung und waren die Lehrer der ersten Eingeweihten. So wie die ersten Eingeweihten die Lehrer der grossen Menschenmassen wurden, so wirkten als die Lehrer der ersten Eingeweihten die Merkurwesenheiten. - Auf diese Art sehen Sie zu gleicher Zeit, wie recht wahrnehmbar die Wesenheiten anderer Gestirne auf den Menschen einwirken; aber diese Einwirkungen sind eher komplizierter Natur. Das können Sie aus Folgendem sehen.

Sie erinnern sich aus meiner Theosophie, dass wir den Menschen nur im Groben so einteilen, dass wir sagen: er besteht aus physischem Leib, Aetherleib, astralischem Leib, Ich, Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmensch. Sie wissen, dass die richtigere Einteilung diese ist: physischer Leib, Aetherleib, astralischer Leib, - dass wir dann das, worin das Ich aufgeht, unterscheiden als Empfindungsseele, Verstandes- oder Gemütsseele, und Bewusstseinsseele, und dass wir darin erst haben das Geistselbst oder Manas, dann den Lebensgeist oder Budhi, und zuletzt den Geistesmenschen oder Atman; sodass eingeschaltet erscheint das Seelenhafte des Menschen als Empfindungsseele, Verstandesseele und Bewusstseinsseele. Wenn wir die Entwicklung des Menschen auf der Erde verfolgen, so können wir auch durchaus sagen: es entwickelt sich zuerst zu den drei Bestandteilen, die vom Monde herübergebracht werden, die Empfindungsseele hinzu, dann entsteht die Verstandesseele, - und es entsteht im Grunde genommen

erst gegen das Ende der atlantischen Zeit, wo der Mensch zum ersten Mal lernt, "Ich" zu sich zu sagen, die Bewusstseinsseele. Da erst kann der Mensch lernen, bewusst von innen heraus an den Gliedern seiner Wesenheit zu arbeiten; sodass also, wenn wir den Menschen einteilen in Leib, Seele und Geist, wir die Seele wiederum einzuteilen haben in Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele. Die entwickeln sich auch erst nach und nach; und die Bewusstseinsseele kann auch noch keinen Einfluss haben, denn die entsteht ja erst als das Letzte, - so dass diese Glieder auch wieder von aussen angefacht werden müssen. Dabei sind nun wieder Wesenheiten von aussen tätig; und zwar ist es so, dass der Mars mit seinen Wesenheiten wirkt auf die Empfindungsseele; als die Verstandesseele entstehen soll, ist der Merkur schon abgespalten und wirkt mit seinen Wesenheiten auf die Entstehung der Verstandesseele; und der längst vorhandene Jupiter wirkt auf die Entstehung der Bewusstseinsseele. So haben Sie also in dem Seelischen des Menschen die Tätigkeit der drei Weltkörper: das Walten des Mars in der Empfindungsseele, - des Merkur in der Verstandesseele, und das Wirken des Jupiter in der Bewusstseinsseele, - und indem das Geistselbst hineingedrängt wird in die Bewusstseinsseele, ist die Venus mit ihren Wesenheiten tätig. Für die ersten Eingeweihten ist auch wieder der Merkur tätig, sodass also die Merkurwesen eine zweifache Tätigkeit ausüben: zunächst eine dem Menschen ganz unbewusste Tätigkeit, indem sie seine Verstandesseele entwickeln, - und dann sind sie ausserdem die ersten Lehrer der Eingeweihten, wobei sie also auf eine ganz bewusste Art wirken. Die Merkurwesen haben also allezeit eine doppelte Tätigkeit, - so, wie etwa manche Landlehrer die Kinder unterrichten müssen - und auch noch ihren zugeteilten Acker bebauen müssen. So haben die Merkurwesen die Ver-

standesseele zu entwickeln - und ausserdem auch noch die grossen Schullehrer der grossen Eingeweihten zu sein. - Alle diese Dinge können Sie auch rein logisch begreifen.

Sie können nun vielleicht sagen, warum wirkt denn gerade Jupiter auf die Bewusstseinsseele, da er doch ein so weit rückständiger Planet ist? Aber erforscht werden diese Dinge eben nicht durch ~~rein~~ logische Gründe, sondern so, dass man die Tatsachen der geistigen Welten erforscht. Da würden Sie in der Tat sehen, dass die Bewusstseinsseele angefaht wird von den Jupiterwesen, denen auf der anderen Seite zurückgebliebene Venuswesenheiten zu Hilfe kommen. Im kosmischen Wirken ist es so, dass die Dinge nicht äusserlich schematisch genommen werden dürfen; sondern man muss sich klar sein, dass, wenn ein Planet einmal schon eine Aufgabe erfüllt hat, seine Wesenheiten später noch eine andere Aufgabe erfüllen können. Während der Menschheit der zweiten Menschenrasse haben die Jupiterwesenheiten mitgewirkt an der Ausbildung des Aetherleibes; dann mussten sie wiederum, während sie selbst ein Stück Wegs weiter gegangen waren, als der Mensch so weit war, dass sich seine Bewusstseinsseele entwickeln konnte, eingreifen und seine Bewusstseinsseele mitentwickeln, - so dass dasjenige, was im Raum wirkt, in der mannigfaltigsten Weise ineinander wirkt, und man durchaus nicht schematisch von dem einen auf das andere übergehen kann.

So sehen Sie, wie der Physiker, wenn er hinausschaut in den Weltenraum, nur die rein äusseren Körper geistiger Organismen sieht, und wie uns dann die Geisteswissenschaft hineinführt in die geistigen Untergründe, die das, was der Physiker sieht, erst bewirken. Ich möchte sagen: jetzt haben wir uns nicht der Täuschung hingegen,

welcher derjenige sich hingibt, der das Oelkügelchen nimmt und vergisst, dass er es selber dreht. Wir haben die Wesenheiten selber aufgesucht, die das Abgeballten so machten, wie es eben ist. Wir haben uns nicht der Illusion hingegeben, dass, wenn wir nicht da sind, das Ganze sich nicht weiter dreht; sondern wir haben den Dreher gesucht, denjenigen, der als die eigentlich geistig wirksame Wesenheit dahinter steht, - sodass man immer mehr den vollen Einklang finden kann zwischen dem, was die Theosophie sagt, und dem, was die äussere Wissenschaft findet. Nur können Sie niemals aus den Tatsachen der äusseren Wissenschaft ableiten, was die Geisteswissenschaft sagt. Da werden Sie höchstens zu einer Analogie kommen. Wenn dagegen mit den okkulten Mitteln die geistigen Tatsachen gefunden werden, dann werden auch diese geistigen Tatsachen, - wenn Sie absehen von dem, was von der äusseren Wissenschaft erst gefunden werden muss, - jederzeit stimmen mit dem, was auch der Physiker zu sagen hat. So wird der Theosoph jederzeit dem Physiker standhalten können. Er weiss sehr wohl, wenn irgend etwas im Physischen geschieht, kann es ganz gut so sein, wie es der Physiker beschreibt. Aber es gibt trotzdem immer noch dazu den geistigen Vorgang. Das hindert nicht, dass mancher Wissenschaftler, der sich noch erhaben fühlt, den Theosophen für einen Dummkopf oder für etwas noch Schlimmeres hält. Aber die Theosophie kann ruhig zusehen. Wirklich schon in 50 Jahren wird das ganz anders sein; denn der Fortbestand der bloss materialistischen Wissenschaft würde dem Heil und der Gesundheit der Menschheit sehr schlecht bekommen, - wenn die Dinge wirklich so bleiben würden, wie sie heut sind, - wenn nicht die Geisteswissenschaft der Sache entgegenwirken würde.

Uranos

Saturn

Mars

Erde

Mond

Jupiter

Sonne

Venus

Mer kur